





B.F. Schwarz

Vom Chaos zur Ruhe

Roman

MIT ILLUSTRATIONEN VON
JOHANNES STEFFEL

© 2025 B.F. Schwarz

Illustrationen: © Johannes Steffel

Umschlaggestaltung: © Johannes Steffel

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Grobebersdorf

Österreich

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

Triggerwarnungen: Gewalt, Erbrechen, Schimpfwörter, Blut,
Alkohol- und Drogenkonsum, Nacktheit, sexuelle Inhalte,
Selbstverletzung, sexuelle Übergriffe, Depression, Suizid

ISBN 978-3-99181-418-4 (Paperback)

ISBN 978-3-99181-370-5 (Hardcover)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der:s Autor:in unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

F

*ür Ania, der Frau
die mir gezeigt hat
was es heißt bezaubernd
zu sein.*

Kapitel 1
Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7
Kapitel 8
Kapitel 9
Kapitel 10
Kapitel 11
Kapitel 12
Kapitel 13
Kapitel 14
Kapitel 15
Kapitel 16
Kapitel 17
Kapitel 18
Kapitel 19
Kapitel 20
Kapitel 21
Kapitel 22
Kapitel 23

Inhalt

Morgenstunde	13
Im Badezimmer	23
Beflügelte Liebesgefühle.....	35
Laura.....	43
Partyabend	53
Besiegelte Ferienlaune.....	71
Ankunft in „Bella Italia“	79
Hotel-Lobby	83
Beim Abendessen	87
Breilige, übelriechende Masse.....	91
Carlos und Marqués Zeitvertreib	95
Ein sandiges Plätzchen	99
In der Bar	109
Gewagte Bootsfahrt	115
Skipper António's Verlangen.....	129
Martyrium auf hoher See.....	135
Gestrandete Seele	143
Finstere Kajüte.....	147
Zurück an Land	153
Am Morgen danach.....	157
Blumenstrauß	161
António's Erwachen.....	165
Ein heißes Date.....	173

Kapitel 24

Kapitel 25

Kapitel 26

Kapitel 27

Kapitel 28

Kapitel 29

Kapitel 30

Kapitel 31

Kapitel 32

Kapitel 33

Kapitel 34

Kapitel 35

Kapitel 36

Kapitel 37

Kapitel 38

Kapitel 39

Kapitel 40

Kapitel 41

Kapitel 42

Kapitel 43

Kapitel 44

Kapitel 45

Kapitel 46

Kapitel 47

Lustvoller Reigen.....	185
Dunkler Gewölbekeller	191
Tiefe Gefühle	201
Leises Erwachen.....	205
Alles auf eine Karte.....	213
Rote Rosen	217
Zimmerservice	221
Das Ergebnis.....	227
NICHTS als Lügen.....	237
Gedankenspiele.....	247
Getrennte Wege.....	251
Carlos Gedanken	257
Der Alltag ohne Carlos	261
Es lebe das Leben – es lebe die PARTY!	269
Vergessene Zeit.....	285
Lilys Abgrund.....	289
Luras Intuition.....	293
Intensivstation.....	301
Talfahrt des Todes.....	305
Herzstillstand.....	313
Eine neue Chance.....	317
In luftiger Höhe	321
Am Flughafen in Zhengzhou	327
Meine erste Nacht im Kloster	335
Danksagung.....	339



Morgenstunde

Frühmorgens mit dem ersten rötlich schimmernden Lichtschwall, welcher langsam die Wiener Innenstadt erhellt, begibt sich ein kleines Rotkehlchen mit zierlichem Gefieder auf den Flugweg. Zwitschernd fliegt es von den großen Baumwipfeln im Volksgarten, vorbei am malerischen The-seustempel Richtung neugotischem Rathaus. Das Singvöglein mit seinem melodischen Balzgesang hat in der Tat das Talent, im angrenzenden Burgtheater zumindest eine Nebenrolle zu bekleiden, gibt es doch sitzend seine beherzte Paarungsmelodie auf der Engelsstatue am Dach des Theaters zum Besten.

Mit einigen Flügelschlägen gleitet der Kleine rauf, runter und durch den ersten Bezirk hindurch, vorbei an der Universität und einigen Frühaufstehern, welche schon beim morgendlichen Frühschoppen im Außenbereich der vielen Cafés das Ambiente und den Zauber dieser lebenswerten Stadt genießen.

Röstfrischer Kaffee wird genüsslich geschlürft, duftendes Gebäck, köstliche Wiener Mehlspeisen – wie Kunstwerke kreiert – und Eier in verschiedensten Variationen werden verspeist. Schwenkt man die Kameralinse, fällt der Blick auf einige Jogger in bunten Gewändern, welche Gefallen an der sportlichen Verausgabung in der herrlich zum Himmel emporsteigenden Baumallee finden. Vergnügt setzt sich der

kleine Piepmatz gegen Ende seiner Reise auf das gusseiserne Geländer einer Altwiener Dachgeschosswohnung. Die vielen Balkone im Innenhof der Wohnanlage sind übersät mit bunten Blumenkörben, welche in den verschiedensten Farben schimmern. Sein sanfter Wohlgesang verzaubert für einen Augenblick die nahe Umgebung, bis es für den Bruchteil einer Minute still wird und ich aus meinem Traum gerissen werde...

»RRRRRRRRRIIIINNNNGGG!!!«, klingelt es ohrenbetäubend durch die im Schläfe versunkenen Räumlichkeiten der Wohnung in der Laudongasse 89/12 an diesem Samstagmorgen.

»Warum bloß?« murme ich, noch im Halbschlaf versunken, vor mich hin und ziehe das flauschige Kissen, auf dem ich gerade noch so sanft im Traumland geruht habe, hoffnungsvoll über meinen Kopf. Dennoch breitet sich das elende Getöse des verflixten Weckers unaufhörlich weiter aus.

Verdammt nochmal, ist heute nicht Samstag?

Sichtbar genervt und mit den Augen rollend, schlage ich wie eine Verrückte mit dem Polsterkissen auf den Wecker ein. Doch der bewegt sich keinen einzigen Millimeter, da mein Schatz aus vergangenen Zeiten gelernt und diesen niet- und nagelfest am Untergrund befestigt hat. Nach einem kurzen, dafür umso lauterem Aufschrei – ich vermag nahezu aus der Haut zu fahren und das schon in aller Herrgottsfrüh – presse ich in letzter Not das weiche Kissen mit den Handflächen so stark wie nur möglich auf meine Ohren.

Im Übrigen bringt besagte Aktion leider ebenso wenig den gewünschten Erfolg und der Lärmpegel des „akustischen Nervtöters“ dringt nach wie vor lauthals durch die Räume.

Das darf nicht wahr sein! Wer hat das blöde Ding überhaupt eingeschaltet?, rumort es in meinem Kopf.

»Mmh!« seufze ich. Und mir fällt ein, dass ich mich noch gar nicht vorgestellt habe:

Mein Name ist Lilly Wolf, ich bin Ende 20 – oh Gott, wenn ich nur daran denke, dass ich demnächst einen Dreier und einen Nuller feiere, weiß ich nicht, wohin das führen soll.

Warum muss ein Mensch eigentlich altern?

Weshalb kann er nicht einfach in seiner Blütezeit stehenbleiben und das Leben in seiner Schönheit und Gesundheit verbringen? Das begreife ich nicht! Noch weniger verstehe ich manchmal das männliche Geschlecht. Und das beste Beispiel dafür ist mein Freund, Carlos Mancini. Ein süßer Kerl, mit dem man sich hervorragend im Bett vergnügen kann, wenn er nicht gerade im Kamasutra blättert. Er glaubt noch immer, eine Frau müsse stets einen oder mehrere Orgasmen haben, um glücklich zu sein. Das konnte ich ihm bis heute nicht aus seinem Kopf schlagen. Und so ist unser Liebesspiel manchmal auch sehr anstrengend und langwierig. Aber okay, so ist er halt. Sein Job:

Programmierer von Apps, wie es diese heute in Hülle und Fülle gibt. Carlos ist ziemlich gut darin. Er hat sich recht listig eine gute Anstellung in einem namhaften, internationalen Konzern erkämpft. Im Gegensatz dazu ist es für mich unverständlich, wie einem so etwas überhaupt gefallen kann. Mein Schatz geht jedoch richtig darin auf.

Jetzt aber zu mir: privat eine Draufgängerin, beruflich seriös im mittleren Management tätig. Nach meinem Studium jobbte ich mal hier, mal dort und irgendwann bin ich dann bei meiner jetzigen Arbeitsstelle, einem namhaften Wiener Unternehmen, hängen geblieben. Hauptsächlich beschäftige ich mich mit neuen Entwicklungen und Strategien im Marketingsektor für unsere Kundschaft. Es macht mir Spaß, aber eigentlich arbeite ich tagein, tagaus für diese Firma – zumindest fühlt es sich oftmals so an. Manchmal denke ich mir, dass ich erst morgen wirklich anfangen werde zu leben.

In der Zwischenzeit zählt der Zeiger des nostalgischen Doppelglockenweckers, welcher in der Mitte des Bettes sein Dasein fristet, eine Handvoll Sekunden: »Tick, tack, tick, tack, ...«

Unzählige Male war ich bisher in Versuchung gekommen, mich von dem geschmacklosen Teil meines Lieblings zu trennen. Zu Anfang des Zusammenlebens existierten diesbezüglich sogar heftige Auseinandersetzungen mit meinem Prinzen, wiewohl sich der Herr der Schöpfung wieder einmal durchsetzen konnte.

Okay, Spaß beiseite, bei genauerer Betrachtung war es ein Kompromiss zwischen uns. Der Wecker blieb. Dafür ging es den lange überfälligen, komplett zerfransten Badetüchern des Mannes an den Kragen und ich ersetzte sie durch meine pink-weiß gestreiften Frottier-Handtücher – und Gott weiß, was ich in den letzten Jahren noch alles von ihm weggeschmissen habe.

Mühsam wälze ich mich über meinen halbnackten Freund Carlos, so nebenbei bemerkt ein waschechter Italiener.

Genüsslich „Liebe machen“ funktioniert trotzdem anders. Und allzu oft scheint eine indische Gottheit von ihm Besitz zu ergreifen, die unbändige Lust daran verspürt, die Stellungen aus dem Kamasutra auszuleben und ins Exzessive treiben zu wollen. Wobei durchaus eine erwähnenswerte Chance, sich dabei den Hals zu brechen, besteht – zumindest weitaus wahrscheinlicher als heutzutage im Lotto zu gewinnen. Ich verstehe nicht, wozu er andauernd diese Lektüre in die Hand nimmt. Hat er denn keine eigene Fantasie? Offen gesagt kommt es mir zeitweise so vor, als ob Carlos buchstäblich im Körper eines Sexbesessenen steckt – vor allem dann, wenn er in besagtem Buch nach der nächsten halsbrecherischen Stellung stöbert. Seine Augen strahlen und glänzen dabei immerzu wie jene eines Kindes, das im Wiener Wurstelprater eine Stange voll mit zuckersüßer Zuckerwatte erhält und diese vergnügt verspeist.

Doch ganz im Ernst: Wie soll man denn überhaupt diese verschnörkelten Sexpraktiken hinbekommen? Sehe ich etwa wie eine Zirkusartistin aus? Andererseits gibt es ja tatsächlich Menschen, die sich im Leben derart verbiegen...

Als ich an der Bettkante sitze und mich strecke, greift mir Carlos grinsend an die Brüste und flüstert mir ins Ohr:

»Ich habe euch schon vermisst, meine beiden Turteltaubchen.«

»Klasse, das hat mir gerade noch zu meinem Glück gefehlt«, sage ich und versuche aus dem gemeinsamen Designerbett aufzustehen. In diesem Moment greift Carlos nach meiner Hand und zieht mich zärtlich ins Bett zurück.

»Wohin vermag meine zauberhaft schöne Prinzessin zu verschwinden?«

Ein Romantiker ist er ja. Aber meistens zum falschen Zeitpunkt oder wenn er wieder einmal Mist gebaut hat und sich so vor der Bestrafung drücken will, indem er meine Gutmütigkeit ausnutzt. Ich bin doch kein Ball, mit dem man herumspielt und den man durch die Lüfte schleudert, wie es einem gerade in den Kram passt. Sicher nicht mit mir. Wenn ich aber in seine einmalig faszinierenden, tiefblauen Augen schaue, welche mich an die bezaubernden Abenteuer auf der Wiener Donauinsel – an dieses einzigartige Freizeitparadies – erinnern, werde ich wahrlich schwach. Da kommen feuchtheiße Sommergefühle von feurigen Sonnenuntergängen und prickelnden Sommernachtsträumen in mir zärtlich zum Vorschein: das Feeling der genialen Partystimmung und die Verzauberung des Gaumens mit den farbenfrohen, köstlich schmeckenden und berauschenden Cocktails. Der unbändige Bewegungsdrang der eleganten, wollüstigen Körper zu den heißblütigen, karibischen Rhythmen der Latinomusik – einfach zauberhaft...

Währenddessen breitet sich ein sanftes Kribbeln sehnüchtig in meinem Körper aus und ich fange an, mich genüsslich auf der Bettdecke hin und her zu rekeln. Ungezügelt und antörnend spiele ich mit meiner Zunge an den Lippen herum. Schließlich öffne ich nach meinem Schlummertänzchen die Augen.

Ääähhh, ich habe mich in meinem verwilderten Gedanken-Dschungel kurz verloren gehabt, lächle ich – vom Reiseausflug durch meine Innenwelt zurückkommend – verlegen in mich hinein.

Der lieblich erregte Zustand meines Körpers ist das Resultat von Carlos innigen Berührungen und Streicheleinheiten, die er meinen aufreizenden Kurven schenkt. Ich umfasse den Kopf meines Angebeteten und ziehe ihn zu mir heran. Anfänglich an seinem Ohrläppchen knabbernd, berühre ich anschmiegsam und hingebungsvoll die mit dunklen Bartstopfeln überzogene Halspartie und liebevolle Carlos Oberkörper mit animalischen Lippenbekenntnissen. Bald darauf küssen wir uns leidenschaftlich, nahezu wie zwei frisch verliebte Teenager, die ihre ersten prickelnden und erotischen Erfahrungen unter funkeln dem Sternenhimmel miteinander genießen dürfen. Es ist wie ein Geschenk des Himmels!

Nach der wilden Knutscherei und einigen missglückten Fluchtversuchen eile ich ins Badezimmer, um den Liebesfängen meines geliebten Romeos und seinen verführerischen Blicken zu entkommen. Carlos, der Charmeur, gibt aber nicht so schnell auf und klopft, wie ein verrückt gewordener und nach Liebe lechzender Don-Juan an die verschlossene Badezimmertür.

»Mein Liebling, ich habe noch eine Überraschung für dich«, tönt es mit dominanter Stimme von meinem Herzbuben.

»Ja, ja, mein Schatz ich kenne deine Überraschungen allmählich gut genug.«

»Komm schon, Prinzessin, lass mich rein.«

Ich aber bleibe hartnäckig und lasse Carlos nicht herein, weiß ich doch nur allzu gut aus vergangenen Geschehnissen, dass ich sonst gar nicht mehr aus der Wohnung komme. Außerdem habe ich meiner besten Freundin Laura Berg hoch

und heilig versprochen, sie zu treffen und mit ihr gemeinsam um die Häuser zu ziehen.

Laura ist mittlerweile wie eine Schwester für mich, mit der ich fast alles teile. Sie ist eine wunderbare Freundin, Zuhörerin und ihr Modegeschmack ist einfach nur genial. Wir haben uns witzigerweise als Teenager in einem kleinen Geschäft in einer Seitengasse der Mariahilfer Straße kennengelernt. Laura und ich haben beide an der WU Wien BWL studiert, auf der Uni sind wir unzertrennlich geworden. Ohne ihre Hilfe hätte ich das Studium höchstwahrscheinlich schnell aufgegeben, sie war schon immer viel ehrgeiziger als ich.

Laura hat damals oft von ihrem Großvater erzählt. Von ihm lernte sie viel über das Leben und vor allem, worauf es im Leben wirklich ankommt. Ihr Großvater war ein belesener Mann, dessen Frau leider sehr früh von uns gegangen ist. Sie hat stets zu ihrem Opa aufgeblickt. Seine positive Lebenseinstellung hat Laura immens begeistert und sie hat sich diese – so gut sie konnte – auch selbst angeeignet. Es ist fast so, als habe sie sich damit ein Stück seiner Lebendigkeit erhalten, da sie ihn vor einigen Jahren unter großer Traurigkeit und Schmerz beerdigt hat.

Sie war mit Gott und der Welt am Ende, so sehr hat sie sein Tod mitgenommen. Laura ist mit mir in dieser Zeit durch Dick und Dünn gegangen. Gemeinsam haben wir den Ausweg aus dem Labyrinth der Trauer geschafft. Der Tod gehört zum Leben dazu und man muss lernen, dass man den Lauf der Zeit nicht aufhalten kann. Und am besten gelingt das mit einer Freundin an der Seite.